

welche ihn mit Freuden in den Schooß ihrer Kirche aufnahm, ja sogar mit Geld unterstützte. Doch eilte Maubert binnen einigen Tagen schon nach Lausanne, damals der Sammelplatz vieler Proselyten und schloß sich hier dem Buchhändler Beau, einem vormaligen Franziskaner, so vertraulich an, daß dieser ehrliche Mann, Maubert's Talente bemerkend, ihm Wohnung und Tafel gab.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aehren und Körner.

Von W. v. Lüdemann.

Die wahren und wirklichen Charakteranlagen der Völker malen sich in keinem Spiegel so treu, als in ihrer Liebe zu dem Dichterwerke, das sie vor allen anderen schätzen und lieben. Homer galt den Griechen um seiner milden Lebensweisheit und seiner durch und durch kunstmäßigen Bildung willen; diese Liebe deutet auf ein Volk, das das Gesetz des Schönen vor allen andern Gesetzen verehrt, und selbst die Tugend nur liebt, weil sie schön ist. Den spätern Römern galt der hohle Pomp Virgil's über alles; Prachtliebe, Neigung zur Gewalt und ein dunkler Anfang von stoischer Ehre malen sich in dieser Vorliebe. Die Italiener theilen sich zwischen Tasso und Ariost nach ihren Stammesanlagen, und so theilt sich ihr innerster Sinn auch zwischen heiterer Lebensfreude und religiöser und ritterlicher Liebe. Der Spanier liebte, so lang er er selbst war, vor allen die Ritterromanze und das Schauspiel. Ehre, Tapferkeit, begeisterte Fürstenliebe sind die Grundzüge seines Nationalcharakters. Der zu seiner Zeit kühne und unternehmende Portugiese liebte seinen kühnen, unternehmenden und die Waffenehre besingenden Camoës. Der Franzose, redselig, an Worten Vergnügen findend, eingenommen für hochklingende Ideen und ohne Prüfung, ob diese für das Leben passen oder nicht, dabei von Natur fröhlich und scherzhaft, liebte entweder seine hohle Henriade, oder seine in abstrakten Idealen verlorenen Dramatiker, oder endlich seinen scherzreichen Molière und Lafontaine. Ganz vorzüglich aber wird dieser letztere in Frankreich für einzig und unerreicht gehalten. — Der Engländer, in Religiongrübeleien und politischen Spaltungen lange Zeit verloren, liebt vor allen Dingen Milton und Shakespeare. Young, Byron und Moore bezeichnen die

Richtungen, in welche fast alle Individuen dieses Volks zerfallen. — Welches aber ist nun das Gedicht, das am tiefsten und innigsten aus dem deutschen Nationalcharakter hervorgegangen ist? — Wir wissen keines, wenn es nicht die „Messiade“ ist oder der „Werther.“

Die Grundsteine aller dichterischen Gemüthanlagen sind: Erregbarkeit, Formensinn und Spieltrieb; daher ist „frühe Liebe“ gemeinhin ein Kriterium dichterischer Anlagen. Dante war in seinem neunten Jahre, Chaucer eben so früh, Cooper und Pope gar in ihrem siebenten Jahre, Byron in seinem achten, Milton so lange er denken konnte, verliebt. Bey Shakespeare und Byron nahm die Freundschaft die Gestalt der Liebe an. Je nachdem aber Formensinn oder Spieltrieb vorherrschen, wird der junge Poet ein klassischer oder ein romantischer Dichter werden, d. h. mehr im Gedanken oder mehr im Gefühl seinen Sitz aufschlagen. Byron war als Knabe ein leidenschaftlicher Ballspieler, Schiller trat bei allen Kartenspielen hervor, Klopstock führte sie an, und Göthe's Leidenschaft für stillere Spiele und Gestaltenbildung ist bekannt. Keiner aber ist je ein Dichter geworden, der von seinem zehnten Jahre nicht heftig und reizbar war, von schöner Form nicht angesprochen wurde oder gern spielte.

Die Reizbarkeit, welche die Grundlage aller Dichtergabe ist, macht die Dichter zu bedenklichen Ehemännern, so oft mit dieser Erregbarkeit sich Eigensinn vereinigt. Diese, die allem vertrauten Umgang gefährlich, ist gefährlicher in dem allervertrautesten, der Ehe. Reizbarkeit und Weichheit der Seele sind die Quellen der größten und edelsten Genüsse in diesem Verhältnis; Reizbarkeit und Rauheit der Seele die unabwendbaren Unglücks.

Eine reiche Erbin.

Nach englischen Blättern besitzt die Herzogin von Dino, Nichte des Fürsten Talleyrand, eine einzige Tochter, noch ein Kind, welches dieser große Diplomat sehr liebt, und das sehr schön zu werden verspricht. Dem Vernehmen nach soll sie das ganze Vermögen des Fürsten erben, welches man auf 30,000 Pfund Sterling jährlicher Einkünfte schätzt.

H.